

Predigtgottesdienst 14.11.2004-12-02

Mathäus 25, 31ff

Gabi Pack

Dieser Text trägt in der Lutherbibel die Überschrift: "Vom Weltgericht". Wir müssen alle offenbar werden vor dem Richterstuhl Christi. Ich möchte zu Text und Predigt noch eine weitere Überschrift setzen, und sie lautet: "Jesus sehen, von Angesicht zu Angesicht"

Die erste klare Botschaft unseres Textes heute Morgen lautet:

Jesus kommt wieder!

Jesus kommt wieder, Jesus kommt wieder, - was macht das mit euch? Rein äußerlich noch nicht so viel. Das war in der vergangenen Woche in unserem Vorkonfirmandenunterricht ein bisschen anders. Wir sprechen noch über die Bibel und waren bei der Offenbarung angelangt und damit auch bei der Botschaft >Jesus kommt wieder<.

Die Reaktion darauf sehr spontan: "Echt cool, der kommt wieder, wann denn?" Und bald waren wir mittendrin in einem lebhaften chaotischen Gespräch darüber, welche Auswirkungen es hat, wenn Jesus tatsächlich wiederkommen sollte. Wir kamen schließlich bis zur Frage, ob denn dann wohl auch die Dinosaurier wieder zu sehen sind. Eines war jedenfalls klar, die Kinder waren elektrisiert von der Botschaft >Jesus kommt wieder<, denn es war klar, da passiert ja noch etwas, da ist noch etwas zu erwarten. Und auf einmal wurde die Sache mit Jesus noch mal ganz anders spannend.

Ich wünsche uns heute morgen einen kleinen Funken dieser Begeisterung, vielleicht ein nicht ausgesprochenes, aber im Herzen zu spürendes "echt cool, Jesus kommt wieder", denn es ist zum freuen und zum staunen.

Es wird der Tag kommen, da werden wir ihn, Jesus Christus, von Angesicht zu Angesicht sehen. Er wird uns in die Augen schauen und wir können und dürfen ihm ins Angesicht schauen.

Welch ein Tag, wenn wir ihm gegenüberstehen, dann werden wir staunen und verstehen: Er hatte alles in der Hand. Es wird einen zweiten Advent geben, eine zweite Ankunft Jesu unter uns. Doch sie wird so ganz anders sein als sein erstes Kommen in diese Welt. Jesus kam in diese Welt, - wir werden es in ein paar Wochen wieder feiern, - er kam in diese Welt, klein, unscheinbar, hilflos, übersehbar, angreifbar. Und er wird wiederkommen, majestätisch, unübersehbar und unumstritten in Macht und Herrlichkeit. Jesus kommt wieder, als Herrscher, als Richter und als König. Alle Welt wird es widerspruchslos anerkennen: Er ist der Herr dem alle Macht gehört und dem alle Ehre gebührt.

Jesus Christus, der gekreuzigte und auferstandene Herr, er bleibt nicht für immer in der Verborgenheit beim Vater im Himmel. Er kommt zu uns und wir werden ihn sehen und ihm begegnen.

Jesus kommt wieder, - das ist aber mehr als eine knappe Information, - es ist eine Ankündigung. Und mit dem Augenblick in dem uns diese Ankündigung erreicht hat, ist unserem Leben eine neue Ausrichtung angeboten, nämlich auf diesen großen Tag hin, den Tag des Herrn, wenn der Herr kommt.

Wie sehr alltägliches Tun davon bestimmt werden kann, wenn angekündigt ist, dass der Herr kommt, das habe ich in meiner Kölner Zeit in Köttingen öfters erlebt. In Köttingen war eine Zeit lang Ruth Karthaus Hausmutter und hat dort die Küche "geschmissen". Und wenn man ihr dort schon mal half und etwas so ein bisschen schnell gehen sollte und es ging nicht so ganz korrekt, dann sagte sie immer: "ne, ne, ne, so geht das nicht, denn wenn der Herr kommt, dann muss das gut sein". Es war natürlich der Herr vom Gesundheitsamt gemeint der sich angekündigt hatte und der immer mal wieder vorbei kam. Aber das Motto in der Küche war: "Wenn der Herr kommt, - und deshalb machen wir das heute ordentlich!"

Zu hören, es aufzunehmen, zu glauben und zu wissen, dass Jesus wiederkommt, verändert unser Leben heute. Das wird auch in dem Gebetssatz der Glaubensväter deutlich, mit dem wir jeden Mittwochabend hier unser Abendgebet abschließen.

Er heißt: "Herr, wir warten auf deinen großen Tag, lass sein Licht uns schon heute leuchten."

Weil wir Jesus Christus von Angesicht zu Angesicht sehen werde, hoffe ich, bricht in unseren Herzen Freude auf, und wollen wir alles was wir tun, seinem Kommen zuordnen, uns heute schon darauf ausrichten, vor ihm stehen und auch bestehen zu können.

Unmissverständlich klar nennt uns Mathäus was vor Jesus zählt, wenn er kommt, wonach er richtet.

Es zählt einzig die Bruderliebe. Nicht Wissen, nicht Ansehen, nicht Leistung oder Frömmigkeit, auch nicht besondere Glaubenserfahrungen kommen hier zur Sprache, sondern allein die selbstlose Bruderliebe, die spontan und selbstverständlich aus offenem und lauterem Herzen hilft. Die zur Stelle ist, wo der Bruder, der Menschenbruder leidet, - an Hunger, Krankheit, an Einsamkeit, Schuld und Schutzlosigkeit. Es geht Jesus nicht um möglichst viele gute Werke, die wir vorweisen müssen, aber sehr wohl um handfeste Taten der Bruderliebe. Es geht ihm um ein aufrichtiges und liebevolles Herz das in dem anderen den Bruder erkennt und ihm ohne jede Berechnung hilft. Ein Ausleger schreibt dazu:

"Einen hungrigen Bruder zu speisen, ist Christus das Königreich wert".

Unser Text lässt aber auch keinen Zweifel darüber, dass genau das Gegenteil aber auch möglich ist. Dass Herzen hart oder gleichgültig werden und nicht mehr der Bruder in dem Anderen erkannt wird. Und ich denke in unserer hochentwickelten Hochleistungsgesellschaft nehmen wir uns auch eher als Konkurrenten und Gegner, als Mächtige und Ohnmächtige, als Erfolgreiche und Verlierer, als Anständige und Kriminelle wahr, denn als Brüder und Schwestern. Und oft genug sind auch wir selbst in unserer Wahrnehmung betroffen. Wir sehen in dem Anderen wohl den Fremden der es schwer hat, oder den armen Kerl, der uns leid tut, oder die kranke Frau die nichts mehr kann.

Aber ist das das Erkennen des Bruders und der Schwester?

Wir haben gelernt wie Vögel zu fliegen, aber wir haben verlernt wie Brüder miteinander zu lieben.

Dem gegenüber erinnere ich mich an ein Poster das lange Zeit an meiner Zimmertür hing. Da ist ein Mädchen drauf zu sehen, das ein Kind auf dem Rücken trägt und dazu der Ausspruch:

"Ich trage keine Last, ich trage meinen Bruder".

Eine solche Erfahrung konnte ich gerade gestern abend spät noch machen. Ich habe gestern renoviert und meine ganze Wohnung war leer, und dann waren am späten Abend mein irakischer Bruder Haschim, den ihr kennt und afrikanischer Bruder Olivier, den ihr kennt, noch bei mir und halfen mir die Möbel alle wieder zu schleppen und zu stellen. Und dann sagte ich: "Na ja, jetzt müsst ihr am Samstagabend so für mich arbeiten".

Daraufhin antwortete Olivier, aber Haschim unterstützt das voll, in seinem wenigen Deutsch das er kann, sehr präzise:

"Gabi, das ist kein arbeiten, das ist helfen!"

"Ich trage keine Last, ich trage meinen Bruder, meine Schwester".

Und schließlich noch in einer rabbinischen Geschichte antwortet der Rabbi seinen Jüngern:

"Wenn ein Mensch im Gesicht des anderen den Bruder erkennt, dann weicht die Nacht dem Tag, dann wird es hell und warm unter uns, dann leuchtet in der Finsternis schon heute das Licht Seines großen Tages".

In der Erwartung dieses großen Tages sind wie wieder bei dem Gebet der Väter:

"Herr, wir warten auf deinen großen Tag, lass uns sein Licht schon heute leuchten."

In unserem Text nennt uns Jesus die, die in dem anderen, und insbesondere in dem Notleidenden und Geringen den Menschenbruder erkannt haben, die Gesegneten, die, die das Königreich ererben. Und er legt dann ein sehr großes Geheimnis seiner Person offen indem er sagt: "Was ihr getan habt einem der Geringsten, das habt ihr mir getan".

Jesus solidarisiert sich nicht nur mit dem notleidenden Bruder, sondern er identifiziert sich mit ihm. Es ist nicht nur der leidende Bruder, den wir sehen oder den wir übersehen, dem wir uns zuwenden oder den Rücken kehren, dem wir von Herzen helfen, oder den wir in seiner Not alleine lassen, es ist Jesus selbst!

Die Aufforderung Jesus, damals wie heute heißt: Ihn selbst, Jesus, täglich neu zu suchen und zu entdecken, indem wir in dem geringen Mitmenschen den Bruder erkennen der Christus in sich trägt. Als Brüder und Schwestern sind wir Christusträger in dieser Welt.

Und ich frage dich: Wo und wer sind deine Christusträger zur Zeit?

Zum Schluss komme ich noch einmal auf meine zweite Überschrift auf diesen Text zurück:

Jesus sehen von Angesicht zu Angesicht:

Wir wissen also, der ist ein Gesegneter, der in dem Hungernden, Dürstenden, Kranken, Notleidenden, das Antlitz Jesu, das Antlitz des leidenden Christus sieht.

Und nun frage ich einmal anders herum: Was sollen denn die geringen Brüder in unseren Gesichtern denn zu sehen bekommen? Wen oder was finden die Notleidenden auf denen das Antlitz des leidenden Christus zu sehen ist, denn in unseren Gesichtern?

Und sie sollen nicht in die Fratzen von Hass und Verachtung blicken, sondern in das Angesicht von Menschen in denen sich auch das Angesicht Jesu widerspiegelt, das Angesicht Jesu, der sich voller Barmherzigkeit allen Geringgeachteten zugewandt hat.

Und das heißt aber doch jetzt:

Die einen erkennen in dem Angesicht des Leidenden das Angesicht des leidenden Christus, und die anderen erkennen im Angesicht der Helfenden das Angesicht des barmherzigen Christus. Ein Herr, ein Christus, und zwei Gesichter. Und wenn diese beide Gesichter einander begegnen, sich suchen und finden, dann ist Jesus von Angesicht zu Angesicht zu sehen.

Das ist das große Geschenk unseres Textes:

Wir können schon heute und morgen Jesus in unserem Alltag von Angesicht zu Angesicht sehen, bis der Tag kommt, da der Tag kommt, da wir ihm gegenüberstehen und ihn in Macht und Herrlichkeit sehen werden.

Das bietet uns der gekreuzigte, auferstandene und wiederkommende Herr an: Ein Leben mit ihm, von Angesicht zu Angesicht, face to face with Jesus, - heute, morgen, im Alltag und für alle Zeit.

Unsere Sache ist es immer neu zu entscheiden, wem wir unser Gesicht zuwenden und wem wir den Rücken kehren. Bleiben wir dem Bruder und Jesus Christus zugewandt, ist es heute klar auf welcher Seite wir stehen, so ist es klar an dem Tag, an dem Jesus als König und Richter wiederkommen wird. Sein Gericht ist wie eine Prüfung deren Fragen und Aufgaben man schon vorher kennt. Da ist Bestehen nicht nur möglich, sondern erwünscht. Machen wir uns doch an die Aufgabe!

Jesus spricht: "Was ihr getan habt einem der Geringsten, das habt ihr mir getan". Amen